

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 6

Artikel: Die Wette
Autor: Hartmann, Wolfgang
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-496421>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Wette

Der Engelwirt liebte es, ins Unterland zu fahren, sei es, um dort kleine Geschäfte abzuwickeln, vor allem aber, um, wie er sich auszudrücken pflegte, in der Enge seiner Bergheimat nicht den Verleider an seinem Wirteberuf zu bekommen. Auch fand Hannes Amstutz, es gälte immerzu, nach Möglichkeit seinen Horizont zu erweitern und das war im Hochtal unter den Schroffen nicht gut zu bewerkstelligen. Für ihn war der Begriff «Leben» sozusagen identisch mit Bewegung. Aus diesem Grunde hatte er sich schon vor Jahren einen Wagen angeschafft, um dem «alpinen Gefängnis», wann immer er dazu Lust verspürte, für ein paar Stunden zu entfliehn.

Jetzt saß er wieder einmal im «Hirschen» an der Tafelrunde zusammen mit seinen Freunden. Und da ihm jedoch nichts anderes einfiel, meinte er, sich an den Bäcker Sepp Künzli wendend: «Ich benötigte dringend für meine Hühnerzucht einen rassigen Guggel. Könntest du mir einen aus deinem Federviehgestüt verschaffen?»

Der Bäcker Sepp zog die Stirn in Falten und sagte: «Mein Joggi käme in Frage, aber der würde dir nur Kummer bereiten, denn er ist angriffig und läßt sich von niemand außer mir fangen.»

«Das wäre meine geringste Sorge, Sepp, solltest du ihn mir für ein paar Wochen gegen Bezahlung ausleihen», entgegnete ihm hierauf der Engelwirt.

«Kannst ihn haben, wenn es dir gelingt, ihn zu fangen. Ich wette aber um eine Kiste Zigarren, daß du das nicht schaffst», erwiderte ihm der Bäcker.

«Ich fange deinen Guggel, sei es im Stall oder im Freien!» erklärt nun der sich herausgefordert fühlende Hannes Amstutz.

«Willst du dir von meinem Joggi ein Loch in deine Backen picken lassen?» meinte dazu Sepp Künzli.

«Ich habe meine besondere Methode, mit Guggeln umzugehen», lautete des Engelwirts Antwort.

«Also, die Wette gilt?» fragte der Bäcker. «Hier meine Hand!» rief der Engelwirt. Sie schlugen ein.

Als Zeugen waren am Stammtisch anwesend der Tierarzt, der Schreiner Brunner und der Gemeindefschreiber.

Spät in der Nacht, nachdem sie ihren Durst gelöscht hatten und es für Sepp Künzli an der Zeit war, seine Backstube aufzusuchen, brachen alle auf.

Der Bäcker zeigte dem Engelwirt seinen Hühnerstall und handigte ihm den Schlüssel dazu aus. Dann trennten sich die Männer.

Als Sepp Künzli, während seine Brote im Ofen dampften, den Stall aufsuchte,

um sich nach seinem Guggel umzusehn, fand er den Joggi nicht mehr vor.

Sofort rief er den Engelwirt an.

«Ist der Joggi bei dir?»

«Das will ich meinen!»

«Wie hast du das bloß fertig gebracht, Hannes?» wollte der Bäcker vom Amstutz wissen.

«Das erzähle ich dir erst, wenn ich dir den Joggi wieder bringe», lachte der Gefragte.

Und der Engelwirt hielt Wort.

Man saß wieder am Stammtisch im «Hirschen».

«Nun erzähle, wie du den Guggel gefangen hast!» sagte der Bäcker.

«Ich holte mir», begann der Engelwirt, «eine Henne nach der andern in meinen Wagen. Und als ich sie alle im Fond beisammen hatte, begann ich sie bei elektrischer Beleuchtung zu füttern. Als der frei vor dem Auto herumstolzierende

Joggi sah, wie seine Gesponsinnen sich von mir laben ließen, kam so etwas wie Futterneid über ihn und so bequeme er sich denn, an dem Schmaus teilzunehmen. Sobald ich ihn im Wagen hatte, bugsierte ich durch das Fenster seine Hennen wieder ins Freie und fuhr mit dem Joggi nach Hause», schloß der Engelwirt seinen Bericht.

«Du bischt n Siech!» sagte der Gemeindefschreiber und alle stimmten ihm zu.

Wolfgang Hartmann

Lieber Nebelspalter!

Eine Buchhändlerin nahm am Telephon folgende Buchbestellung entgegen:

«Tötet die Leiche des jungen Wärters!» Nachforschungen ergaben, daß es sich handelte um:

Goethe, «Die Leiden des jungen Werther».

EG



W. Büchi

Seit Jahren beklagt sich die Schweizer Industrie über Nachwuchsmangel

Der Hunger nach Facharbeitern